



Joachim Poß

Mitglied des Deutschen Bundestages
Stellvertretender Vorsitzender
der SPD-Bundestagsfraktion

Rede von Joachim Poß
Veranstaltung zum 100. Todestag
von August Bebel
Im August-Bebel-Haus, Gelsenkirchen

13. August 2013

Es gilt das
gesprochene Wort!

Das Erbe August Bebel für die heutige Politik
- Was sagt uns Bebel heute und was würde uns Bebel
heute zur aktuellen Situation sagen?

- l) Wir haben heute Abend viel über AUGUST BEBEL erfahren.
Doch was würde er uns sagen, wenn er jetzt hier herein käme:
ein älterer Herr, ca. 1,67m groß (so ca. meine Größe), – dunkler Anzug,
mit großem Hut, eine schlanke Gestalt mit weißem Haar und Bart?
Wie würde er dieses Land und seine SPD heute sehen?
Vieles wäre ihm fremd, v.a. die Welt mit Computer und Internet.
Aber wir stecken ja auch mitten drin in der Debatte über die Konsequenzen
der Digitalisierung (NSA, Prism).

Aber viele Fragen, die wir heute diskutieren, wären ihm durchaus vertraut:
Lohndumping, Ausbeutung/Benachteiligung von Frauen, Intoleranz ja Rassismus,
soziale Spaltung. Er würde schnell erkennen, dass sich der ihm bekannte
Manchesterkapitalismus zu einem globalisierten Finanzkapitalismus
(Raubtierkapitalismus) entwickelt hat.

Dass die Versuche, die Schriften seiner Freunde Marx und Engels in die
gesellschaftliche Wirklichkeit umzusetzen gescheitert sind.

Er würde erkennen, dass jetzt eigentlich die Stunde der Sozialdemokratie
geschlagen hat, nicht nur in Deutschland, sondern in Europa und weltweit.
Und dass die Gegenkräfte, die ausschließlich auf Profitmaximierung und Verteidigung
von Privilegien setzen, stark sind: in der Wirtschaft, der Politik und auch den Medien.
Dass in vielen Ländern der Welt die Freiheit und soziale Gerechtigkeit Fremdwörter
sind.

Ihm bliebe auch nicht verborgen, dass seine SPD – wie zu seinen Zeiten – sich mit
sich selbst schwertut.

Das u. a. – wie Grass heute in einem SZ-Interview sagt, die Sozialdemokraten es
nicht verstehen, ihre eigenen Erfolge ins rechte Licht zu rücken. Das habe auch
damit zu tun – so Grass –, dass sie selten mit dem was sie geschafft haben,
zufrieden sind. Es ist nicht ausreichend im Bewusstsein verankert, dass wir in
den letzten 150 Jahren meist auf der richtigen Seite der Geschichte standen.

AUGUST BEBEL würde nach kurzer Zeit klug analysieren, dass die Bewältigung der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise hier in Deutschland im wesentlichen von der Sozialdemokratie geleistet wurde.

Ihm würde gefallen, wie wir zu Antisemitismus und Homosexualität positioniert sind. Unser Regierungsprogramm würde wohl weitgehend auf seine Zustimmung stoßen. Er würde aber sofort in die Diskussion einsteigen und uns vielleicht auch fragen, warum wir in den vergangenen 100 Jahren nicht mehr geschafft haben.

August Bebel, den sein Hunger nach Bildung zur Politik gebracht hat und der sich sein ganzes Leben lang als Autodidakt weitergebildet hat, wäre enttäuscht darüber, dass es noch immer einen engen Zusammenhang zwischen **der sozialen Lage der Eltern und den Bildungschancen der Kinder gibt**.

Erfreut wäre er sicherlich über die Europäische Union und darüber, dass es in Europa seit fast 70 Jahren keinen Krieg mehr zwischen Staaten gegeben hat. „Darauf könnt Ihr stolz sein“, würde er wahrscheinlich sagen und sich sehr für die Kompetenzen des Europäischen Parlaments interessieren.

Dort würde Bebel, der übrigens von Bismarck wegen seiner überragenden rhetorischen Fähigkeiten als „einzigster Redner“ im Reichstag bezeichnet wurde, vielleicht heute sein Betätigungsfeld suchen.

Mit großem Interesse würde er sich auch dem Thema der Integration der Menschen mit Migrationshintergrund zuwenden. Denn 1884 hat er – im Gefängnis – sein Werk „Die mohammedanisch-arabische Kulturperiode“ verfasst, in dem er sich insbesondere auch mit der Rolle der islamischen Kultur im Mittelalter beschäftigte. Für die heutigen Muslime in Deutschland wäre er ein aufgeschlossener Gesprächspartner.

Insgesamt wäre er vermutlich nicht mit allem zufrieden, was wir seit 1913 erreicht haben, aber er wäre wohl auch heute noch mit unseren Zielen einverstanden und würde uns sagen: „Ihr seid auf dem richtigen Weg. Ich stehe an Eurer Seite.“

Und gerade in der aktuellen Situation würde er sich wohl dem Appell seines politischen Enkels Willy Brandt, der vier Monate nach Bebel's Tod im Dezember 1913 geboren wurde, anschließen: „... besinnt Euch auf Eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.“

Ja, sicherlich würde er von uns erwarten, dass wir unsere Kraft besser, phantasievoller und entschiedener nutzen, um unsere Konzepte und Vorstellungen zu verbreiten, für sie zu werben, am Arbeitsplatz, im Kleingarten, in Vereinen und Verbänden, ja in den eigenen Familien.

AUGUST BEBEL war mutig und trat auch gegen Gegner an, die scheinbar hoffnungslos überlegen waren.

Er ließ sich nicht einschüchtern und nicht mundtot machen, auch nicht durch Haft, Hausdurchsuchung, Ausweisung oder Parteiverbot.

Ohne AUGUST BEBEL hätte die SPD nie die Grundlagen erhalten, die sie heute zur ältesten Partei Deutschlands und zur festen Größe der politischen Landschaft in Deutschland machen.

AUGUST BEBEL war glaubwürdig, auch in der persönlichen Lebensführung. Er trat ein für die völlige Gleichberechtigung der Frauen und war mit seiner Haltung ausschlaggebend dafür, diese auch zu einem Kernanliegen der Sozialdemokratie zu machen.

Von seinen Erkenntnissen und Feststellungen zum Verhältnis der Geschlechter können wir auch persönlich profitieren.

II) Was würde uns AUGUST BEBEL, der 1881 u. a. auch Kandidat für Bochum, Hattingen und Gelsenkirchen war (er kandidierte in 35 Wahlkreisen) heute Abend als Kandidat für die Bundestagswahl sagen.

1.) Zur Glaubwürdigkeit von Angela Merkel:

Frau Merkel ist schlicht nicht glaubwürdig. Sie bedient das Publikum mit sozialdemokratischem Vokabular von Mindestlohn bis zur Frauengleichstellung, ohne das inhaltlich zu unterlegen.

Im Übrigen alles Projekte, die mit ihrem Wunschpartner FDP nicht zu realisieren sind.

Bei anderen Versprechen, z.B. Mütterrente, mehr Investitionen in Infrastruktur fehlt jeder Finanzierungsvorschlag.

In Anbetracht ihrer hohen persönlichen Popularitätswerte, wagt sie offenbar einen **Wahlbetrug mit Ansage**.

Sie will die Menschen einlullen, demobilisieren.

2.) Wir brauchen den Regierungswechsel im Bund im Interesse der allermeisten Menschen in GE, nicht im Interesse der Millionenerben vom Starnberger See.

Warum ist der Wechsel für die Menschen in Gelsenkirchen notwendig?

- wegen der Lebenssituation vieler Menschen, die bei Arbeitsmarkt/Pflege/Gesundheit und Rente auf einen gerechten modernen Sozialstaat angewiesen sind.
- wegen der vielen Frauen und Männer, die unter Lohndumping leiden.
- wegen der Lebenschancen der jungen Menschen in unserer Stadt, die besser als bisher gefördert werden müssen.
- wegen des sozialen Zusammenhalts in unserer Stadt, für die Programme wie „Soziale Stadt“ und Sozialer Arbeitsmarkt unverzichtbar sind.

Und jetzt bewegt Euch in den nächsten Tagen und Wochen in Gelsenkirchen wie die Fische im Wasser, seid couragiert.

Dann werden wir auch die Menschen überzeugen.

(Es sprach AUGUST BEBEL mit der Stimme von Joachim Poß)